# By-line

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 105

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

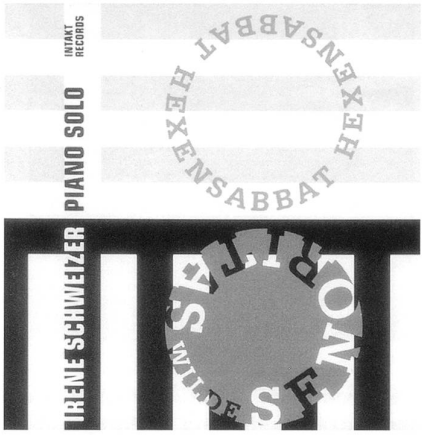
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

von Richard Butz

# SAG BEIM ABSCHIED: «DAS WARS DANN!»




Dies ist meine letzte By-Line in diesem Jahr und überhaupt. Ich höre auf, bewusst, voller Freude und auch mit leichter Trauer. Voller Freude, denn Kolumnen haben einen ganz grossen Nachteil: ihre Regelmässigkeit. Kaum ist eine geschrieben, meldet sich schon die nächste, und darum schreibt es ständig im Kopfe; schön und teuflisch zugleich.

Grundsätzlicher ist die Problematik der Einmischung, des ständigen Suchens nach Themen und der Rechthaberei. Zu allem und jedem können sich Kolumnisten äussern, leicht führt dies zu Hochmut und zum Eingebildetsein. Das ist es tröstlich zu hören, dass einige bekannte Schweizer Kolumnisten und Kolumnistinnen, unter ihnen auch der schreckliche Macho Linus Reichlin, bei einem Auftritt in St.Gallen auf wenig Interesse stiessen.

Die Aufgabe einer Kolumne bedeutet auch einen Machtverlust. Ich kann nicht länger meinen Senf zu Zeitgeistphänomenen verbreiten. Auch wenn es mich zum Beispiel reizt, mir die plötzlich auftretende Fussballleidenschaft in der Kulturszene vorzunehmen. Dass dann auch die St.Galler Kunsthalle miteinsteigt und eine Diskussion über Frauenfussball veranstaltet, erstaunt nicht und kann schnell abgehakt werden. Und sollen wir lachen über das Statement des Künstlerduos Pridgar und Jurt, sie seien über den Fussball zur Kunst gekommen? Oder sollen wir es gar glauben? Auf solche Saiten-Hiebe muss ich also in Zukunft verzichten. Andererseits kann ich mir auch keine Feinde mehr machen. Über die By-Line habe ich mir einige geschaffen und sogar einen alten Freund ganz verloren. Dagegen stehen einige aufmunternde Briefe, Karten oder Mails. Das tut gut, denn heutige Journalistinnen und Journalisten leiden zunehmend unter Echolosigkeit; es findet kaum noch eine Auseinandersetzung über Texte statt.

Indes: Der Abschied von der Kolumne, selbst wenn er vielleicht kein endgültiger ist, hängt auch mit meiner Biografie zusammen. Ich bin jetzt in mein 60. Lebensjahr eingetreten. Kein Alter, wird mir gerne gesagt, und oft heisst es auch: «60 würde ich Dir/Ihnen nicht geben!» Sehr tröstlich, aber hält nicht lange vor. Wirklich tröstlich dagegen ist die Einsicht, nicht mehr jeden zeitgeistigen Unsinn mitmachen und nicht mehr den «Aufpasser vom Dienst» spielen zu müssen. Spannend und offen ist die Frage, ob dies nicht auch der persönliche Abschied vom Avantgardismus bedeutet. Ich habe mich stets der Avantgarde verpflichtet gefühlt und muss jetzt aber öfter feststellen, dass ich entweder nicht mehr mitkomme oder nicht davon bewegt bin. Werde ich, wie viele älter werdende Menschen, zunehmend retro? Müsste eigentlich nicht sein, denn Distanz zu nehmen, könnte auch Freiraum und Freiheit schaffen. Nämlich die Freitheit, nur das zu tun, zu sehen, zu hören, zu erleben und zu unterstützen, was einem passt und gefällt. Und das kann dann eben durchaus avantgardistisch sein. Solange jemand dabei neugierig bleibt, ist er/sie auch interessiert an Neuem. Und das Neue hat dem Alten immer eines voraus: Es ist – wie das Leben – ein Wagnis und darf/kann scheitern.

## JAZZ-CDS 2002:

Für diesen Rückblick stehen CH-Produktionen im Vordergrund, als Beweis dafür, dass der Jazz in der Schweiz lebt und vielfältig ist. Zu den erfreulichsten Neuerscheinungen gehört die Wiederbegegnung mit **Irène Schweizers** Frühwerken ‹Wilde Senoritas› (1977) und ‹Hexensabbat› (1978) auf Intakt (071); sorgfältig neu editiert und re-mastered, immer noch frisch und aufregend.

**Pierre Favres** Dialog mit dem Tubaspieler Michel Godard auf ‹deux› (Altrisuoni AS101) ist sowohl intensiv und heftig wie nach innen blickend; hochartistisch und vergnüglich.

Diese Musik ist nicht für alle. Aber für alle, die gewillt sind, zuzuhören. Dies meint der grossartige New Yorker Saxofonist **Greg Osby** zu seinem neuen Album ‹Inner Circle› (Blue Note 99871).

Osby hat auch eine enge Zusammenarbeit mit den Baslern Michael Arbenz (Piano), Florian Arbenz (Drums) und Tibor Elekes (Bass) aufgebaut und mit ihnen das hörenswerte Album **‹New Connexion›** (Meta 011) aufgenommen.

Vom Gesang sibirischer Schamanen über afrikanische Musik bis zum alten Jazz reicht das Spektrum von **Co Streiffs** Musik, wobei die kollektive Improvisation bestimmende Kraft ist. Soeben erschienen ist ‹Qattara› (Intakt 077).

Ganz neu und erst angehört: **Billiger Bauers** zweites Album ‹The Silence Behind Each Cry› (Intakt 078), eine suitenartige Komposition des Saxofonisten Omre Ziegele zu Ehren des verstorbenen Pianisten Urs Voerkel.

**Bilder:** CD-Covers

## SAITEN-TIPPS

**Unbedingt ansehen:** Die Erstaufführung von Lukas Holligers Theaterstück ‹Toter Pullover› im Stadtteather St.Gallen. Anderthalb Stunden anspruchsvolles Theater, vielschichtig, kompromisslos und gut gespielt.

**Sich vormerken:** Ein Jazzkonzert der Extraklasse mit der Pianistin Marilyn Crispell, dem Bassisten Barry Guy und dem Drummer Paul Lytton am 18.1.03 bei Kultur im Bahnhof in St.Gallen.